



Der Bahnhof Vernier-Meyrin im Vordergrund mit der Andeutung der Genfer Landschaft dahinter.



Die 1500-V-Oberleitung im Bahnhof Vernier-Meyrin und der orange TGV 112.



Ein vollständig in Eigenbau gefertigtes Industriegebäude beim Bahnhof Vernier-Meyrin.

Dies verschafft ihm vielfältige Rangiermöglichkeiten. Dasselbe gilt für das Tanklager in Vernier im industriellen Teil der Anlage. Ob Weichen, Signale oder Züge, hier wird alles von Hand bedient. An diesem spielerischen Ort kann Claude Court Kindern die Grundlagen der Eisenbahn erklären. Eine Anekdote dazu: Als er einen Zug zusammenstellte, fehlte an einem Ende eines Güterwagens eine Kupplung. Claude Courts Enkel: «Warum drehst du den Waggon nicht auf der Drehscheibe?» Als der Grossvater dies hörte, dachte er sogleich voller Freude, dass das Eisenbahnvirus übergesprungen wäre. Ein Modell ist nicht nur zum Anschauen da. Man muss auch mit dem Zug spielen können, und dafür gibt es nichts Besseres als zu rangieren.

Anfangs dachte Claude Court an einen automatischen Analogbetrieb. Das führte zu einem zu eintönigen und für ihn daher unattraktiven Zugverkehr. Denn er hat zum Beispiel Freude daran, seinen «Fetischzug», eine dampfbetriebene Doppeltraktion mit STEF-Waggons, öfter fahren zu sehen als andere Zugskompositionen. Und so läuft der Verkehr auf der Anlage mehr nach Bedarf, je nach Stimmung und nicht nach einem starren, automatisierten Prozess. Gleichwohl ist die ganze Gleisstrecke mit einem analogen Blocksystem mit Relais ausgestattet, das über Reedkontakte gesteuert wird. So können mehrere Züge sicher gleichzeitig fahren. Die Abbremsung erfolgt mithilfe eines schaltbaren Abschnitts vor